



## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

jede Darmkrebserkrankung ist ein tiefer gesundheitlicher Einschnitt, der auch das Leben bedroht. Doch Betroffene haben heute durch neue Medikamente, optimierte Behandlungsmethoden, eine hohe Operationsqualität und die individuelle Kombination der Therapien eine deutlich bessere Lebensqualität und große Heilungschancen. Entscheidend dafür ist aber eine hohe Behandlungsqualität, wie sie nur ein zertifiziertes Darmzentrum gewährleisten kann. Weil sich das Vincenz-Darmzentrum schon lange und intensiv mit dem Darmkrebs befasst, profitieren unsere Patienten hier von umfassender medizinischer Kompetenz – und durch zahlreiche klinische Studien auch von den neuesten medizinischen Forschungsergebnissen. Nicht umsonst sind wir bereits seit 2009 von der Deutschen Krebsgesellschaft regelmäßig zertifiziert.

Entscheidend für den Therapie-Erfolg ist vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit der medizinischen Fachbereiche. Im Vincenz-Darmzentrum entwickeln alle beteiligten Experten gemeinsam für jeden Patienten die jeweils optimale Therapie. Eine wichtige Rolle spielt auch die kompetente Pflege, die unsere Patienten in enger Abstimmung mit den Ärzten intensiv und aufmerksam betreut. Durch unsere fürsorgliche, komfortable Rundumversorgung können die Patienten sich ganz auf ihre Genesung konzentrieren.

Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Sie bei uns in den besten Händen sind.

Prof. Dr. Jobst Greeve

PD Dr. Hubert Scheuerlein



## GUT AUFGEHOBEN UND RUNDUM BETREUT

„Warum schon wieder ich?“, fragte sich Petra Happ, als bei ihr die Diagnose Darmkrebs gestellt wurde. Schließlich hatte sie einige Jahre zuvor bereits eine Brustkrebs-Erkrankung überstanden. Nach einer individuellen Kombination aus Chemo-, Bestrahlungs- und operativer Therapie hat sie den Krebs besiegt. „Die Krankheit war schlimm, doch im Vincenz-Darmzentrum habe ich mich gut aufgehoben und rundum betreut gefühlt“, resümiert Happ.

Im April 2020 hatte der Hausarzt Petra Happ wegen ihrer Verdauungsprobleme an das Darmzentrum im St. Vincenz-Krankenhaus überwiesen. „Er war der Meinung, ich sei hier am besten aufgehoben – und das war dann ja auch die richtige Entscheidung.“ Einen Tag später wurde sie für die Untersuchungen stationär aufgenommen, und nach wenigen Tagen stand die Diagnose fest: Rektum-Karzinom. „Prof. Greeve hat mir dann persönlich alles sehr genau erklärt und gefragt, ob ich bereit sei an einer Studie teilzunehmen“, erinnert sich Happ. Da habe sie natürlich sofort zugesagt. „Schließlich wollte ich jede Chance mitnehmen, die ich kriegen konnte.“ Nachdem alle Formalitäten geklärt waren, erhielt Happ einen detaillierten Ablaufplan. „Da standen alle Untersuchungen, Chemos und Bestrahlungen mit Terminen genau drin.“

Fortsetzung auf der folgenden Seite



## Fortsetzung von Seite 1

Von Mitte Mai bis Ende Juni musste sich Happ zunächst vier ambulanten Chemotherapien unterziehen. „Ich bin immer für einen Tag ins Vincenz gekommen und bekam eine Pumpe, die eine Woche später wieder entfernt wurde“, erzählt sie. „In der darauffolgenden Woche war dann die nächste Chemo dran.“ Parallel erhielt sie in dieser Zeit insgesamt 25 Bestrahlungen im Brüderkrankenhaus St. Josef. „Alles in allem waren Chemo und Bestrahlung diesmal längst nicht so schlimm wie bei meiner ersten Krebserkrankung“, berichtet Happ. Sie habe kaum unter Übelkeit gelitten, und die Haare seien zwar etwas strohig geworden, aber nicht ausgefallen. „Auch die Bestrahlung war weder schmerzhaft, noch hatte ich Verbrennungen.“

Nach einer rund sechswöchigen Pause folgten drei stationäre Chemos, für die sie jeweils drei Tage im Krankenhaus war. Nach weiteren

sechs Wochen sorgte die erneute Untersuchung für Zuversicht: „Gott sei Dank hatte mein Tumor gut auf die Therapie angesprochen und war zurückgegangen“, erzählt Happ. Nun stand noch die operative Entfernung des Karzinoms auf dem Therapieplan. „Auch hier hat man mir wieder ganz genau erklärt, warum was passiert.“ Eine Nacht nach dem chirurgischen Eingriff im September, konnte sie die Intensivstation bereits wieder verlassen. „Mir ging es den Umständen entsprechend recht gut, ich hatte wenig Schmerzen und konnte schon kurz nach der OP wieder kleine Mengen essen.“

In den folgenden Tagen bekam Happ am Krankenbett Besuch von der Ernährungsberaterin und der Psychoonkologin des Darmzentrums. „Sie haben mir gesagt, dass ich jederzeit anrufen kann, wenn ich Hilfe brauche.“ Auch der Physiotherapeut schaute vorbei. „Aber für den war ich schon wieder zu fit“,

lacht sie. Deshalb wurde sie auch schon eine gute Woche nach der Operation nach Hause entlassen.

Mit dem temporären künstlichen Darmausgang kam Happ auch dort ganz gut zurecht. „Die Stomatherapeutin hatte mir das im Krankenhaus sehr genau gezeigt und mit mir geübt“, berichtet sie. Auch danach habe die Therapeutin sich regelmäßig gemeldet und sie besucht. „Wenn ich Probleme hatte, konnte ich sie jederzeit anrufen.“ Ein Stoma zu tragen, sei zwar unangenehm, durch die intensive Betreuung sei sie aber recht gut damit klargekommen. Dennoch war sie erleichtert, als der künstliche Darmausgang Anfang Dezember wieder entfernt werden konnte. Und auch diese zweite OP hat sie gut überstanden und war schon fünf Tage nach der Operation wieder zu Hause. Petra Happ hat den Krebs erst mal besiegt und ist in ihr Leben zurückgekehrt. Alle halbe Jahre wird sie kontrolliert.

## FÜR JEDEN PATIENTEN EIN GANZES TEAM AUS HOCHKARÄTIGEN EXPERTEN

Entscheidend für die erfolgreiche Behandlung von Darmkrebs ist heute die interdisziplinäre Versorgung der Patienten nach dem aktuellen Stand der Medizin. Deshalb arbeiten im Vincenz-Darmzentrum Onkologen, Chirurgen, Strahlentherapeuten, Gastroenterologen, Pathologen und Radiologen sehr intensiv zusammen. Zentrale Instanz ist dabei die interdisziplinäre Tumorkonferenz, in der jeder Patient mindestens einmal vorgestellt wird, je nach Krankheitsverlauf auch häufiger. Alle Fachärzte und die Pflege kommen hier einmal wöchentlich zusammen, um für jeden Patienten ein individuelles Behandlungskonzept zu entwickeln und die Maßnahmen abzustimmen. So profitiert jeder Patient vom Know-how eines ganzen Teams aus hochkarätigen Spezialisten. Gemeinsam entscheidet das Experten-Team über die jeweils optimale Kombination und Reihenfolge der verschiedenen Therapieoptionen. Bei der individuellen Therapie-Empfehlung werden nicht nur die Art der Krebserkrankung und das jeweilige Stadium berücksichtigt, sondern auch das Alter und die gesundheitliche Situation des



Bei der wöchentlichen Tumorkonferenz besprechen alle an der Behandlung beteiligten Experten für jeden einzelnen Patienten dessen individuelle Therapie.

Patienten. Eingeladen zu den Tumorkonferenzen sind deshalb auch die jeweils behandelnden Hausärzte und therapeutischen Koope-

rationspartner. Anschließend wird der Therapieplan dann mit dem Patienten eingehend besprochen.





Unsere onkologischen Pflegefachkräfte Ursula Schnitter und Marion Lippold betreuen unsere Patienten während der Chemotherapie.

## MEHR CHANCEN DURCH MODERNE CHEMOTHERAPIE

### Warum sollten Darmkrebs-Patienten in ein zertifiziertes Darmzentrum gehen?

**Greeve:** Die Frage ist vielmehr: Aus welchen Gründen sollten sie woandershin gehen? Mir jedenfalls fällt keiner ein, denn nur ein zertifiziertes Darmzentrum behandelt eine ausreichend große Zahl von Patienten, um alle Facetten dieser komplexen Erkrankung abzudecken. Weil wir uns im Vincenz-Darmzentrum schon seit sehr vielen Jahren intensiv mit diesen Krebsformen beschäftigen – immerhin sind wir bereits seit 2009 von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert –, können sich Patienten hier auf unsere langjährige Erfahrung und ein tiefes Verständnis dieser Krebsformen verlassen.

### Worauf kommt es bei der onkologischen Therapie von Darmkrebs an?

**Greeve:** Die größeren Heilungschancen beruhen heute auf der für den einzelnen Patienten individuell zugeschnittenen Kombination der verschiedenen Therapieformen. Auch die Onkologie ist also in erster Linie vernetztes Denken und Handeln. Die Chemotherapie selbst wird immer ausgeklügelter, wirksamer und punktueller. So leiden die Patienten heute in der Regel auch weniger unter Nebenwirkun-

gen. Außerdem entwickeln wir für jedes Stadium, in dem der Darmkrebs-Patient zu uns kommt, und für jede Erkrankungssituation die optimale, stadiengerechte Therapie. Mit neuen Medikamenten und einer optimalen Kombination der einzelnen Behandlungsoptionen ermöglicht unsere Hochleistungs-Onkologie deshalb heute sogar bei weit fortgeschrittenen Colon-Karzinomen noch Heilungschancen – oder wenigstens zusätzliche Jahre bei guter Lebensqualität. Als Kooperationspartner des Universitäts-Krebszentrums Göttingen (G-CCC) hat unser Team dabei Zugriff auf universitäre Spitzenmedizin.

### Welche Vorteile haben die Patienten von den zahlreichen klinischen Studien, an denen sich die internistische Onkologie beteiligt?

**Greeve:** Durch dieses besondere Engagement sind wir nicht nur medizinisch-wissenschaftlich immer auf dem neuesten Stand, sondern bieten vielen unserer Darmzentrums-Patienten auch die Chance auf völlig neue Medikamente und Therapieansätze. Wenn ein Patient für eine Studie infrage kommt, wird er natürlich sehr genau über Ziel, Ablauf und Risiken der Studie aufgeklärt, bevor er sich für die Teilnahme entscheidet.

## EXAKTE DIAGNOSE UND KONTROLLE

Bei Verdacht auf Darmkrebs stellen sich Patienten zunächst in der speziellen Darmsprechstunde vor, wo ein Arzt des Darmzentrums die Befunde sichtet und die Krankengeschichte aufnimmt. Anschließend wird der Verdacht durch eine Koloskopie mit anschließender histologischer Untersuchung abgeklärt. „Bestätigt er sich, müssen wir das Stadium ermitteln, in dem sich der Tumor befindet“, erklärt Gastroenterologe Dr. Franz Sommer, Oberarzt der Medizinischen Klinik I. „Davon, ob er lokal, fortgeschritten oder metastasiert ist, hängt nämlich die weitere Behandlung ab.“ Für diese Einordnung des Tumors, das sogenannte Staging, stehen dem Darmzentrum die hochmodernen Diagnoseverfahren der Medizinischen Klinik I und der Radiologie zur Verfügung: neben Röntgen und MRT auch die Endosonografie. Nach der zuverlässigen Diagnose begleiten die Gastroenterologen den Patienten im Vincenz-Darmzentrum aber noch weiter: „Unser Know-how ist auch bei Verlaufskontrolle, Komplikationsmanagement und Nachversorgung gefragt.“

## VORSORGE IST EIN „MUSS“

Zur Vermeidung von Darmkrebs tragen nicht nur eine gesunde Ernährung mit viel Ballaststoffen und sportliche Betätigung bei, sondern auch eine regelmäßige Vorsorge. Durch spezielle Tests auf verstecktes Blut im Stuhl und Darmspiegelungen werden die Krebsvorstufen im Dickdarm, sogenannte Polypen, rechtzeitig erkannt und entfernt. Für Versicherte ab dem 50. Lebensjahr ist der jährliche Test kostenlos, ab 55 auch die Vorsorge-Koloskopie. Jüngere Menschen sollten bei Beschwerden wie Blut im Stuhl oder unerklärlichen Gewichtsverlusten mit ihrem Hausarzt sprechen. Die Darmkrebs-Früherkennung ist deshalb so wichtig, weil Polypen – Wucherungen im Darm, aus denen sich der Krebs entwickeln kann – und auch Darmkrebs im frühen Stadium keine Beschwerden mit sich bringen. Ohne die Vorsorgeuntersuchung bleiben sie für lange Zeit unerkannt.



tion der einzelnen Behandlungsoptionen ermöglicht unsere Hoch-



Mit schonenden OP-Verfahren, schonender Narkose, umfassender Schmerztherapie und frühzeitiger Mobilisation werden die Patienten durch den Eingriff so wenig wie möglich belastet. (Archivbild)

## NACH DER OP SCHNELL WIEDER GEHESEN

Ein wesentlicher Fortschritt bei der Behandlung von Darmkrebs sind die zunehmende interdisziplinäre Vernetzung und Kombination der verschiedenen Therapien. Neben Operation, Chemotherapie und Bestrahlung sind das ganz neue Verfahren, wie gezielte kathetergestützte Techniken oder der Einsatz von Radioaktivität. „Die chirurgische Entfernung des Tumors ist dabei in der Regel obligat“, sagt PD. Dr. Hubert Scheuerlein, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie. „Auch hier wurden in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.“ Als Zentrum für Dickdarm- und Mastdarm-Chirurgie setzt sein Team bei Darmkrebs modernste Operationsverfahren ein.

„Eine wichtige Errungenschaft, speziell im Darmzentrum, ist die weitgehende Standardisierung der Eingriffe“, erklärt Scheuerlein. Denn außer dem Tumor selbst müssen unbedingt auch Lymphknoten und Lymphgefäße systematisch entfernt werden. „Beim Dick- und Mastdarm-Krebs ist es entscheidend, dass der tumortragende Darmabschnitt mit allen Lymphgefäßen wirklich kunstgerecht entfernt wird, ohne die Nachbarstrukturen zu verletzen.“ Man spreche hier von der „radikalen“, an der Wurzel packenden Tumorer-

tion. Das sei extrem wichtig, um Rückfälle zu vermeiden. „Durch neue, spezielle Operationsverfahren, bei denen wir beispielsweise auch Nachbarorgane wie Bauchfell und Leber einbeziehen, können wir heute selbst bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen helfen.“

Damit die Patienten sich von dem Eingriff schnell wieder erholen, halten Scheuerlein und sein Team das Zugangstrauma so klein, wie es eben geht. „Soweit möglich und sinnvoll, operieren wir minimal-invasiv mit der sogenannten Schlüsselloch-Technik“, so Scheuerlein. „Das belastet den Patienten deutlich weniger als ein offener Bauchschnitt.“ Im Hinblick auf eine möglichst schnelle Genesung arbeitet die Klinik außerdem nach dem sogenannten Fast-Track-Konzept oder ERAS (enhanced recovery after surgery). Übersetzt heißt das so etwas wie Schnellstraßen- oder Überholspur-Chirurgie. Ziel sei hier, das Gleichgewicht des Körpers („Homöostase“) vor und nach der Operation möglichst wenig zu stören. „Deshalb achten wir besonders auf schonende Narkoseverfahren, umfassende Schmerztherapie, möglichst kurze Nüchternheitsphasen vor und nach der Operation sowie eine frühzeitige Mobilisation unter physiotherapeutischer Unterstützung.“

## KOMPETENTE RUNDUMVERSORGUNG

Zur Genesung trägt im Vincenz-Darmzentrum ganz wesentlich die kompetente und intensive Pflege bei. Alle Pflegenden hier haben Erfahrung mit den besonderen Anforderungen, viele sogar spezielle Weiterbildungen: von der Onkologie- und Palliativ-Pflege bis hin zur Wund- und Stomaversorgung.

„Für jeden einzelnen Patienten des Darmzentrums ist die Betreuung individuell festgelegt“, erklärt Anna Eckert, Teamleiterin des Darmzentrums. „Hier weiß das gesamte Team genau, was zu tun ist und welche Voruntersuchungen oder Konsile erforderlich sind.“ Erreicht wird das durch den intensiven Austausch von Ärzten und Pflegefachkräften. Jeden Morgen treffen sich dafür alle, die an der Patienten-Versorgung beteiligt sind. „Hier werden Diagnose, Weiterbehandlung, Zustand und notwendige Maßnahmen für jeden Patienten besprochen.“ So seien Medizin und Pflege optimal aufeinander abgestimmt.

Ein wichtiger und sensibler Bereich ist die Stomaversorgung nach der OP. Denn im Zuge der Tumorentfernung muss oft – wenn auch meist nur zeitweise – ein künstlicher Darmausgang angelegt werden. Moderne Versorgung und die intensive Betreuung durch speziell fortgebildete Pflegefachkräfte oder Stomatherapeuten sorgen im Vincenz-Darmzentrum dafür, dass der Patient möglichst wenig eingeschränkt ist. „Wenn schon Stoma, dann mit guter Betreuung“, betont Eckert. Deshalb bietet das Darmzentrum hier umfassende und einfühlsame Unterstützung: von der diskreten Versorgung im eigenen Stoma-Raum bis hin zur nachhaltigen Betreuung zu Hause. Im Rahmen der Rundumbetreuung werden für jeden Patienten außerdem Gespräche mit Ernährungsberatung, Physiotherapie und Psychoonkologin organisiert. Auf Wunsch stellt das Team auch den Kontakt zu Seelsorge und Selbsthilfegruppe her. „Für unsere Patienten läuft also alles ganz automatisch, ohne dass sie sich selbst kümmern müssen.“



## INFOS

### TERMINVEREINBARUNG UND KONTAKT

Vincenz-Darmzentrum  
Am Busdorf 2  
33098 Paderborn

### LEITUNG DARMZENTRUM

Prof. Dr. Jobst Greeve (Facharzt für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämatologie und Internistische Onkologie), Chefarzt Medizinische Klinik I  
PD Dr. Hubert Scheuerlein (Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie mit Schwerpunkt spezielle Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie), Chefarzt Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie

### SEKRETARIAT DARMZENTRUM

Manuela Kellner  
Telefon: 0 52 51/86-16 41  
E-Mail: darmzentrum@vincenz.de

### SEKRETARIAT MEDIZINISCHE KLINIK I

Jana Hanke  
Telefon: 0 52 51/86-11 01

### SEKRETARIAT VISZERALCHIRURGIE

Dagmar Robrecht  
Telefon: 0 52 51/86-14 51

### DARMSPRECHSTUNDE

donnerstags, 11.00 Uhr – 12.00 Uhr  
(nach Terminvereinbarung)

### PSYCHOONKOLOGIE

Hildegard Harmeier  
Diplom-Sozialpädagogin, Gestaltpsychotherapeutin und Psychoonkologin  
Telefon: 0 52 51/86-12 58  
E-Mail: h.harmeier@vincenz.de  
Sprechzeiten: dienstags, donnerstags und freitags, 9.00 Uhr - 12.00 Uhr sowie nach Vereinbarung



[www.vincenz.de/darmzentrum](http://www.vincenz.de/darmzentrum)

## ZERTIFIZIERTE QUALITÄT SEIT 2009

Die größten Heilungschancen bei Darmkrebs bietet eine interdisziplinäre Behandlung nach den neuesten Erkenntnissen aus Medizin und Wissenschaft. Eine solche qualitativ hochwertige, fachbereichsübergreifende Versorgung in allen Phasen der Erkrankung können nur zertifizierte Darmkrebszentren gewährleisten. Das Vincenz-Darmzentrum wurde schon 2009 als erstes im Kreis Paderborn von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert und wird seitdem regelmäßig kontrolliert. Diese Zertifizierung bietet für die Darmkrebs-Therapie überprüfbare Qualitätsstandards auf hohem Niveau. „Im Vincenz-Darmzentrum arbeiten alle medizinischen Disziplinen des St. Vincenz-Krankenhauses eng zusammen, die sich mit der Diagnostik und Therapie des Darmkrebses beschäftigen“, erklärt die Darmzentrums-Koordinatorin Dr. Ute Wolfert, Oberärztin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie. Zum Team gehören außerdem die Klinik für Strahlentherapie des Bräuderkrankenhauses St. Josef sowie niedergelassene Gastroenterologen, Onkologen und Pathologen. Gemeinsam mit angeschlossenen Hausärzten, Sanitätshäusern, Palliativmedizinern, Selbsthilfegruppen und anderen

medizinischen Dienstleistern bietet das Vincenz-Darmzentrum eine Rundumversorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft.

**DKG**  
KREBSGESELLSCHAFT

**Zertifiziertes  
Darmkrebszentrum**

„Jährlich betreuen wir im Vincenz-Darmzentrum rund einhundert Fälle, von denen in der Regel knapp zwei Drittel operiert werden“, so Wolfert. Die ärztliche Betreuung sei bei der letzten Patientenumfrage 2018 von mehr als 90 Prozent der Befragten mit gut oder sehr gut bewertet worden. „Jeder von ihnen würde sich wieder im Vincenz-Darmzentrum behandeln lassen.“ Etwa 80 Prozent hätten sich gut oder sehr gut über den Verlauf ihrer Krankheit informiert gefühlt. Auch der pflegerischen Betreuung gaben rund 85 Prozent der Darmzentrums-Patienten ein „gut“ oder „sehr gut“. „Alle Befragten haben unseren Pflegenden außerdem ein gutes oder sehr gutes Einfühlungsvermögen bescheinigt.“

## WIE GEHT'S NACH DER ENTLASSUNG WEITER?

Mit der Entlassung aus dem Krankenhaus ist die Behandlung häufig noch nicht abgeschlossen. So kann zum Beispiel eine Anschlussheilbehandlung erforderlich sein, oder der Patient ist noch pflegebedürftig. Wenn ein solcher Unterstützungsbedarf schon während des Krankenhausaufenthalts absehbar ist, hilft das Team des Sozialdienstes auf Anfrage gerne weiter. Gemeinsam mit dem Patienten und seinen Angehörigen klären sie den individuellen Bedarf an nachstationärer Versorgung. Anschließend bean-

tragen sie die Unterstützung bei den zuständigen Kostenträgern. Darüber hinaus steht der Sozialdienst den Patienten bei psychosozialen Problemen und wirtschaftlichen Fragen wie Lohnersatzleistungen, Schwerbehindertengesetz oder gesetzlicher Betreuung zur Verfügung.

Der Sozialdienst ist montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr unter der Rufnummer 0 52 51/86-13 27 erreichbar. Auch die Mitarbeiter auf der Station helfen gerne bei der Kontaktaufnahme.

### IMPRESSUM

Herausgeber: St. Vincenz-Krankenhaus GmbH

V. i. S. d. P.: Hauptgeschäftsführer Dr. Josef Düllings · Am Busdorf 2 · 33098 Paderborn · Telefon 0 52 51/86-14 00

Redaktion: Julika Kleibohm, PR & Redaktionsbüro, Salzkotten · jkleibohm@t-online.de

März 2021



## KRANKHEIT BEWÄLTIGEN – DOCH NICHT ALLEIN

Die Diagnose „Krebs“ ist für die Betroffenen ein tiefer Einschnitt. Sie und auch die Angehörigen sind oft mit Gefühlen von Ungewissheit, Angst, Schmerz und Sorge konfrontiert. Diese Lebenssituation muss im Vincenz-Darmzentrum jedoch kein Patient allein bewältigen.

Hilfe bei der Orientierung und Bewältigung bietet unter anderem die Psychoonkologin des Darmzentrums, Hildegard Harmeier. Auf Wunsch führt sie persönliche Gespräche – nicht nur mit den Patienten, sondern auch mit den Angehörigen, die durch die Situation oft ebenfalls sehr belastet und verunsichert sind. „Um ein gewisses Gleichgewicht wiederzuerlangen, reicht es manchmal schon, im Gespräch die Gedanken zu sortieren“, berichtet

die Diplom-Sozialpädagogin, Gestaltpsychotherapeutin und Psychoonkologin. „Oft hilft es, gemeinsam herauszufinden, was früher in schwierigen Situationen geholfen hat.“ Darüber hinaus vermittelt sie zum Beispiel Methoden zur Selbstberuhigung und Entspannung sowie zum Umgang mit belastenden Gedanken. Bei Bedarf vermittelt sie außerdem weitergehende Hilfsangebote.

Auch das Seelsorge-Team steht jedem Patienten in dieser schweren Zeit auf Wunsch mit Rat und Tat zur Seite – unabhängig von der Konfession. Die Krankenhaus-Seelsorger bieten ihre spirituelle Begleitung an und nehmen sich Zeit: um zuzuhören, vorzulesen, gemeinsam zu beten oder einfach nur da zu sein.



Ganzheitliche Rundumbetreuung: Psychoonkologin Hildegard Harmeier und Darmzentrums-Koordinatorin Dr. Ute Wolfert lassen die Patienten nicht allein.

## MEHR SICHERHEIT DURCH NACHSORGE

Selbst mit der Entlassung aus dem Krankenhaus ist die Rundumversorgung im Vincenz-Darmzentrum längst nicht beendet. „Bevor es nach Hause geht, wird jeder Patient noch einmal persönlich über die letzten Untersuchungsergebnisse und die anstehende Nachsorge informiert“, erläutert Oberärztin Dr. Ute Wolfert, Koordinatorin des Darmzentrums. „Dazu gibt es einen individuellen Weiterbehandlungsplan mit den Terminen für die Nachsorgeuntersuchungen.“ Meist stehe nach der Entlassung zunächst einmal eine Anschlussheilbehandlung in einer Reha-Klinik an. „Die weitere Betreuung übernimmt dann der Hausarzt, der von uns alle Unterlagen und Befunde

bekommt.“ Gleichzeitig bleibe jedoch auch die Patientenakte im Darmzentrum selbst noch länger aktiv, damit sie bei Bedarf schnell zur Verfügung stehe. Für Nachsorgeuntersuchungen oder Anschlusstherapien überweise der Hausarzt bei Bedarf an niedergelassene Gastroenterologen oder Onkologen. „Viele Fachärzte im Umkreis sind Kooperationspartner des Darmzentrums“, so Wolfert. „Durch die regelmäßige Nachsorge sollen neu auftretende Tumore und Begleiterkrankungen möglichst früh erkannt werden.“ Das Darmzentrum erinnere seine Patienten deshalb fünf Jahre lang jeweils schriftlich an anstehende Untersuchungstermine.

### AUSTAUSCH UND UNTERSTÜTZUNG IN DER SELBSTHILFEGRUPPE

Die Deutsche ILCO e.V. ist die größte bundesweite Solidargemeinschaft von Stomaträgern und Darmkrebspatienten. Als Selbsthilfegruppe unterstützt sie Betroffene dabei, trotz Darmkrebskrankung und Stoma selbstständig zu leben. In der Regionalgruppe Paderborn können sich Betroffene nicht nur austauschen, sondern erhalten auch viele Informationen zur Bewältigung ihres Alltags. Betroffene und Angehörige treffen sich einmal monatlich im Pfarrgemeindehaus St. Joseph, Mastbruchstraße 78, Paderborn. Aktueller Kontakt über die Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn  
Telefon: 0 52 51/878 29 60  
selbsthilfe-paderborn@paritaet-nrw.org  
www.selbsthilfe-paderborn.de

### AUCH OHNE HEILUNG LEBEN

Trotz modernster Therapie kann auch im Vincenz-Darmzentrum nicht jeder Patient geheilt werden. Mit modernen palliativen Chemotherapien bietet die Onkologie jedoch auch bei metastasiertem Dickdarmkrebs die Chance, noch viele Jahre mit der Krebserkrankung zu leben. Hier hat die Medizin in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Statt um Heilung geht es der Palliativmedizin darum, die Lebensqualität der Patienten – und ihrer Familien – so gut wie möglich zu erhalten. Das geschieht unter anderem durch vorbeugende und gezielte Schmerztherapie oder die Behandlung tumorbedingter körperlicher Beschwerden. Das Vincenz-Darmzentrum arbeitet eng mit der Palliativstation der Karl-Hansen-Klinik in Bad Lippspringe zusammen. Schwerstkranke an der Schwelle des Lebens können im Hospiz „Mutter der Barmherzigkeit“ der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul aufgenommen werden. In ihren letzten Tagen und Stunden erfahren Sterbende und Angehörige hier eine christlich orientierte, menschenwürdige Begleitung. Um die „Gäste“ hier intensiv zu betreuen, arbeiten die Ordensschwwestern mit Ehrenamtlichen und anderen sozialen Einrichtungen zusammen.